

Gedanken zur Meditations-Woche vom 1. bis 7. Januar 2024

Zitat (Angelus Silesius, 1624 – 1677, deutscher Arzt, Dichter und Priester):

„Mensch, geh nur in dich selbst! Denn nach dem Stein der Weisen darf man nicht allererst in fremde Lande reisen.“

Impuls:

Was sind unsere Vorsätze und Vorhaben für das neue Jahr? Wenn wir verreisen wollen oder müssen, sollten wir dabei auch nicht die Reise zu uns selbst vergessen.

„Vergesst [dabei], was hinten liegt und euren Weg beschwert; was ewig euer Herz verjüngt, ist wohl des Opfers wert“, so ruft es uns Hermann August Francke aus den Losungen der Herrnhuter Brüdergemeinde in dieser Woche zu.

Und doch: Treffen wir nicht auch im neuen Jahr in uns wieder den gleichen Menschen an - mit all seinen Gewohnheiten und Schwächen? Und weil das oft so ist, bleibt nicht doch alles wie es ist oder wird im Zweifel noch sogar aussichtsloser? Vielleicht übertragen wir dies dann auch auf unsere Mitmenschen, auf die Welt um uns herum, am Ende vielleicht sogar noch auf Gott, wenn wir überhaupt (noch) an ihn glauben? Ja, es ist einfach, die eigenen Schwächen auf mein Gegenüber zu übertragen, zumal wenn ich ganz davon um- und eingefangen bin.

Vor einigen Tagen waren wir mit unserem Enkelkind im Wiesbadener „Velvets-Theater“, wo Mozarts Zauberflöte gespielt wurde: Der lustige, aber eigentlich auch tragische Begleiter des Prinzen Tamino – der Vogelhändler Papageno – hatte so viele Wünsche und Selbstvorwürfe, dass sie sich schließlich als Spinnennetz über ihn legten und er sich nicht mehr bewegen konnte.

Wenn wir keine Zauberflöte haben, um uns aus dem Netz zu befreien, hilft uns vielleicht die Schriftstellerin Bettina von Arnim, die geschrieben hat: „Wer sich nach dem Licht sehnt, ist nicht lichtlos, denn die Sehnsucht ist schon Licht.“ Das gilt für uns und für unsere ganze Welt!

Die Sehnsucht nach Licht, die wir verspüren - und die uns wohl auch, wenn die Tage jetzt wieder länger werden, zu ausgedehnteren Spaziergängen in die Natur einlädt -, kann auch Erfüllung finden, wenn wir „in uns selbst gehen“, wie Angelus Silesius es sagt: Jeden Tag im neuen Jahr haben wir die Chance, uns mit dem Mantra aufzumachen auf die Reise zu uns selbst.

Überleitung in die Stille:

Unser Wort „Maranatha“ ist – vor allem, solange wir daran festhalten – ein Hoffnungsträger. Denn es wird die altbekannten Schwächen und Gewohnheiten, die wir von uns und auch von anderen kennen, zwar vielleicht nicht gleich beseitigen, aber es wird sie in einem Licht erscheinen lassen, das auch Negativem einen Sinn geben kann. Es wird verwandelt, sodass wir uns selbst und auch anderen – vielleicht sogar Gott – vergeben können. Einen guten Neustart, jetzt und immer wieder, wünsche ich Ihnen im neuen Jahr! Ma-ra-na-tha – komm, Herr...